Unterhaltung und Belehrung.

Die Mühle bei Udorf.

Eine wahre Erzahlung aus der Rheingegend.

In der Nähe von Udorf, einem auf der linken Rheinseite unterhalb Bonn gelegenen freundlichen Dörfchen, steht eine große alterthümlich gebaute Windmühle.

Eines Sonntag Morgens war der Müller mit seiner Familie nach dem benachbarten Pfarrdorf Urfel zur Kirche gegangen; nur die Magd, Hannchen mit Namen, ein rüstiges junges Mädchen, und das jüngste Kind des Müllers, ein etwa fünf Jahre alter Knabe, blieben zu Hause, um auf die Mühle, welche auch die Wohnung der Familie enthielt, Acht zu halten.

Hannchen war eben mit der Zubereitung des Mittageßens beschäftigt, als ganz unvermuthet ein alter Liebhaber von ihr, Namens Heinrich Bottlar, in die Stube trat. Heinrich war ein fauler Bursche und überhaupt nicht von der besten Seite bekannt; weßwegen ihm der Müller das Haus verboten und Hannchen vor seinem Umgang gewarnt hatte, welchem guten Rathe sie auch Folge leistete.

Sie empfing ihn jedoch freundlich, plauderte mit ihm, und als er sagte, er fühle hungrig, brachte sie kaltes Fleisch und Brod und stellte es auf den Tisch. Während Heinrich sich's schmecken ließ, und Hannchen ihrem Kochen abwartete, fiel ihm, dem Anschein nach zufällig, das Meßer auf den Boden.

"Hanne, komm' und heb' das Meßer auf," rief er scherzend dem Mädchen zu.

"Ei, dein Rücken ist nicht so steif von harter Arbeit wie meiner, bück' dich selber darnach," erwiederte sie lachend; daß du aber siehst, daß ich immer noch etwas für dich thun kann, da—" damit bückte sie sich, um das Meßer aufzuheben; ehe sie es aber noch gefaßt, packte sie der Bösewicht mit einer Hand fest am Halse und zog mit der andern unter seinem Oberrocke ein langes Meßer hervor.

"Ha, ha! Täubchen," raunte er ihr mit einem furchtbaren Fluche zu, "hab' ich dich fest? nun, wo ist des Müllers Geld? sag's, oder ich schneid dir den Hals ab!"

Das entsetzte Mädchen bat flehentlich um ihr Leben; aber ihre Bitten gelangten zu tauben Ohren.

"Des Müllers Geld, oder du stirbst!" brüllte er ihr zu, indem er sie an den Haaren zu sich zog, "das Geld oder dein Leben; mach's kurz und besinn' dich nicht lange!"

Hannchen war, wie die meisten ihres Geschlechts, furchtsam und bei überraschenden Vorfallenheiten leicht zu erschrecken. Als sie aber sah, daß sie von dem Schurken keine Barmherzkeit zu erwarten hatte, faßte sie sich mit schneller Entschlossenheit und handelte mit einer Geistesgegenwart und einem Muthe, in welchen ihr Geschlecht in kritischen Augenblicken oftmals den bravsten und kaltblütigsten Mann übertrifft.

"Ei, so laß mich los, Heinrich!" sagte sie jetzt, "wenn ich dir das Geld weisen soll; laß mich los, du drückst mir ja schier den Hals zu,—aber eins mußt du mir versprechen!"

"Was?" fragte der Schurke, indem er die Hand vom Halse zog, aber sie noch an den Haaren festhielt.

"Du mußt mich mitnehmen, denn du siehst selbst, daß meines Bleibens hier hernach nicht mehr sein kann, und ich hab' dich immer gern gehabt. Nun komm' nur geschwind," fuhr sie fort, als er sie, von Geldgier geblendet, jetzt losließ; "komm," es geht schon auf Mittag, und die Familie muß bald zurück kommen."

Munter wie ein Vogel führte sie jetzt den Liebhaber, der ihr mit blankem Meßer auf der Ferse folgte, nach der Schlafkammer des Müllers, in deren Ecke eine Axt stand.

"Da, nimm die Axt und schlag geschwind den Deckel von der Kiste da ein, das Geld ist da drin; ich will derweil in meine Kammer springen und meine sieben Sachen aufbundeln; aber tummele dich."

"Da will ich kurze Arbeit mit machen, bleib nur net lang, Maidel!" erwiederte der Bösewicht lachend, durch Hannah's Schmeichelwort sicher gemacht, und fing an mit der Axt das Schloß der Kiste zu erbrechen.

Mittlerweile flog Hannchen aus der Stube, drehte aber leise den Schlüßel im Schloß der masiven Thüre um, ohne daß der Schelm merkte, daß er gefangen war. Jetzt sprang sie nach der Mühlthüre, vor welcher der Knabe spielte.

"Spring, Franz, spring, was du kannst, deinem Vater entgegen!" schrie sie dem Kind in Todesangst zu, "und sag ihm, er sollt' sich eilen heimzukommen, oder der Heinrich thät uns all' umbringen."

Der Knabe, von Hannchens ängstlichem Zuruf erschreckt, lief so schnell ihn seine kleinen Beine trugen, auf dem Wege fort, auf welchem, wie er wußte, die Familie zurückkommen würde.

Aengstlich sah sie von einem der mit starken Eisengittern verwahrten Fenster dem Kinde nach.

"Gott sei mit dir, Franz, Gott sei mit dir!" betete sie inbrünstig, als der Kleine auf dem Weg fort sprang.—"O, der Bösewicht! mich umbringen zu wollen!" seufzte sie, und Thränen der Hoffnung möglicher Rettung träufelten über ihre Wangen.

Da schallte plötzlich das Toben und Brüllen des gefangenen Heinrich an ihr Ohr.

"Dieter! Dieter!" hörte sie ihn, wie es schien, einem Kameraden zurufen; "fang den Jungen, ich bin eingesperrt,—fang ihn und komm tapfer und mach dem Mädel den Garaus—tummle dich!"

In Todesangst schaute Hannchen dem Kinde nach; erst glaubte sie, es sei nur eine pfiffige Ausflucht von Heinrich, um ihr bange zu machen. Aber jetzt, eben als der Knabe an einem Graben vorbeispringen wollte, sah sie einen anderen Diebsgenoßen daraus aufspringen, der schnell das Kind in seine Arme packte und damit schnellen Laufs der Mühle zueilte. Ohne den Muth zu verlieren, schloß und verriegelte sie in größter Eile die Mühlthüre, welche der einzige Zugang in das Gebäude war; die Fenster waren alle mit starkem, eisernen Gitterwerk verwahrt—dann sprang sie in den obersten Stock, in dem sich das Rädergetriebe befand, wo sie, was auch kommen möchte, die Rückkehr ihres Brodherrn oder den Tod von Mörderhänden geduldig zu erwarten beschloß.

Kaum war sie oben und hatte ihren Stand am Fenster eingenommen, vernahm sie auch das Fluchen und die Fußtritte des anderen Schurken gegen die Thüre; er hielt den Knaben fest an der Hand und in der anderen ein langes Meßer.

"Oeffne die Thür, oder ich schlag sie ein!" schrie er wüthend.

"Schneid' dem Jungen den Hals ab, das wird sie schon zahm machen!" rief der Andere aus dem Fenster.

"Wir stehen unter Gottes Schutz," rief das brave Mädchen hinunter, "ohne seinen Willen könnt ihr nichts thun."

"Mach auf Maidel, oder ich hack den Jungen zu Stücken, und zünde dir dann die Mühle über'm Kopfe an!" schrie ihr der Räuber von außen zu, und als ob er seine Drohung wahr machen wollte, band er jetzt das Kind an Händen und Füßen, setzte es auf den Boden und sah sich nach dürrem Holz und anderem Brennmaterial um. Während er dafür umschaute, gewahrte er die Oeffnung, durch welche der Wellbaum vorragt, der die Flügel mit dem großen Flugrade und dem anderen Getreibe verbindet. Hier war ein unversehener Weg in die Mühle zu kommen, und ohne daß Hannchen—die von ihrem Standplatz wohl die Felder überschauen, aber wegen der Eisengitter nicht sehen konnte, was unten vor der Mühle vorging—die nahe Gefahr ahnete, kletterte jetzt der Schurke durch die Oeffnung in die Mühle. Es war ein krittischer Moment und das Leben des muthigen Mädchens hing, ohne daß sie es wußte, an einem Faden, als ein glücklicher Gedanke ihr in diesem Augenblicke in den Kopf kam und sie rettete.—"Es ist Sonntag," dachte sie, "und niemals wohl war die Mühle Sonntags im Gang; die Flügel können weit gesehen werden, und wenn ich sie in Gang setze, werden die Müller oder andere von der Kirche heimkehrende Nachbarn, dadurch aufmerksam gemacht, sich so viel mehr beeilen die Mühle zu erreichen. O, den Gedanken hat mir Gott eingegeben!" rief sie freudig und setzte ohne weiteres Besinnen die Mühle in Gang,—eine Arbeit, die sie so gut als der beste Mühlbursche verstand. Ein frisches Lüftchen fing jetzt an, und im nächsten Moment kreisten die mächtigen Flügel im schnellsten Umschwung, das Getriebe knarrte, die Räder rumpelten und die Mühle war im Gange. Es war die höchste Zeit, denn gerade in dem Augenblicke hatte sich der Bösewicht durch die Oeffnung gezwängt und war in die sogenannte Kappe oder Trommel gekrochen, von wo er mit etlichen Schritten den Boden erreichen konnte. Man denke sich das Entsetzen des Elenden, als er, dem Ziele seiner mörderischen Absicht so nahe, jetzt plötzlich wie ein Eichhörnchen in seinem Käfig herumgedrillt wurde! Alle Versuche, der furchtbaren Gefangenschaft zu entkommen, waren fruchtlos, denn schneller und schneller kreisten die Flügel und mit noch furchtbarerer Schnelligkeit drehte sich die Kappe. Er brüllte vor Angst und stieß die fürchterlichsten Flüche aus.

Hannchen, die auf sein Schreien hinzulief, sah nun erst, wie wunderbar sie aus den Händen des Mörders errettet war, der sich so unvermuthet in seiner eignen Falle gefangen hatte; daß sie ihn nicht herausließ, läßt sich denken. Weder Fluchen noch gute Worte halfen, denn sie wußte, daß er keinen weiteren Schaden erleiden konnte, wenn er nicht herauszuspringen versuche,—und das ließ er wohl bleiben. Fort drehten die Flügel, fort drehte die Kappe, und kopfüber, kopfunter drehte der Schurke mit und purzelte darin herum, bis ihm Hören und Sehen verging und er zuletzt wie ein lebloser Klotz ohne Besinnung drinn herumkugelte. Aber Hannchen ließ sich dadurch nicht irre leiten und hielt das mächtige Getriebe in vollem Gang.

Jetzt vernahm sie ein lautes Klopfen an der Mühlthüre und das Rufen mehrerer bekannter Stimmen: es war der Müller mit der Familie und etlichen Nachbarn, welche durch das ungewohnte Drehen der Flügel am Sonntag erschreckt, in athemloser Hast der Mühle zugerannt waren. Der Vater hatte das Kind schnell von den Banden befreit, aber es war zu erschrocken, um Auskunft geben zu können; "Hannchen, Hannchen!" war Alles, was es vorbringen konnte. Jetzt öffnete Hannchen die Thüre, erzählte mit wenigen Worten, was vorgefallen war, und sank dann in völliger Abspannung ihrer aufgeregten Gefühle ohnmächtig in die Arme des Müllers; erst nach vieler Mühe gelang es, sie wieder zurecht zu bringen. Die Mühle wurde alsbald eingehalten, der Mörder aus seinem Drillkäfig gezogen, der andere aus der Kammer geholt und beide nach Bonn gebracht, wo sie später ihr Verhör erhielten und hingerichtet wurden.

Hannchen erholte sich bald wieder, und es dauerte nicht lange, so war sie eine Braut.—Der älteste Sohn des Müllers hatte das brave Mädchen schon lange im Stillen geliebt und die Eltern gaben gerne die Einwilligung zur Heirath. Sie lebten viele Jahre in der vergnügtesten Ehe; aber noch im spätesten Alter konnte Hannchen nicht ohne Schaudern von dem Vorfalle sprechen, und Gott für ihre wunderbare Errettung zu danken.—(Neutralist.)

Haus- und Landwirthschaft.

Etwas für Landwirthe.

Dr. N. T. Baldwin hat neulich das Resultat einer mehrjährigen Beobachtung und Experimente über Dünger und die verschiedenen Arten zur Fruchtbarmachung des Bodens bekannt gemacht. Er sagt, der beste und sicherste Weg irgend eine Art von Boden fruchtbar zu machen, bestehe darin, denselben mit Stroh, Gesträuch oder irgend einem rohen Material so zu bedecken, daß derselbe vollständig beschattet wird. Die Oberfläche der Erde, indem sie solchergestalt kühl, dunkel und feste gemacht wird, erleidet bald einen der Fäulung ähnlichen chemischen Prozeß und wird höchst fruchtbar gemacht. Diese Art der Fruchtbarmachung, sagt er, kann mit Erfolg angewendet werden bei irgend einer Art von Boden, gleichviel wie mager er sein mag, und das Ergebniß wird zum Erstaunen sein.

Tugenden des Flöhkrauts.

Eine englische Zeitung sagt hierüber folgendes:—„Es ist ein beinahe unfehlbares Mittel gegen die Kolik. Weiche es in Wasser ein und trinke den Abguß wie irgend einen andern Kräuterthee. Zum andern ist es fünf Thaler das Hundert werth, wenn es in voller Bluthe abgehauen und getrocknet wird. Wenn man einem Ochsen, einer Kuh oder einem Pferd ein Pfund davon jede Woche giebt, während sie mit Heu gefüttert werden, wird es ihnen den Leib offen und die Haut los halten. Es ist eine vortreffliche Arzeney.—Wenn ein Pferd wöchentlich ein Pfund davon bekommt, steht es in keiner Gefahr, daß es Botts, Würmer oder irgend einige andere Krankheit bekommt, und Pferde werden es lieber fressen, als irgend eine Art Heu. (Volksfreund.)

Seide zu bügeln.

Seide kann nicht glatt gebügelt werden, so daß alle Falten verschwinden, ohne sie erst mit Wasser zu bespritzen, und sie in ein Handtuch fest einzuwickeln, werin man sie ein oder zwei Stunden läßt. Ist das Bügeleisen nur ein wenig zu heiß, so wird es die Farbe verderben, und es sollte erst auf einem alten Stück der gleichen Seide probirt werden. Bunt gefärbte Seide oder Bänder, als blaßroth, blau, grün u. s. w. verlieren bei Anwendung des Bügeleisens stets die Farbe. Schwarz braun, olivenfarb, grau, dagegen gewinnen durch Bügeln an Aussehen. Seide sollte stets auf der linken Seite gebügelt werden.

Ein anderes wissenschaftliches Wunder!

Pepsin, eine künstliche Verdauungs-Flüßigkeit oder gastrischer Saft! Ein großes Mittel gegen Unverdaulichkeit, bereitet aus Rennet, oder dem vierten Magen des Ochsen, nach Anleitungen von Baron von Liebig, des großen physiologischen Chemisten, durch J. S. Houghton, M. D., No. 11 Nord achte Straße, Philadelphia. Dies ist in der That ein wundervolles Mittel gegen Unverdaulichkeit, Dyspepsia, Gelbsucht, Leberbeschwerden, Verstopfung und Schwäche, auf natürliche Weise, durch den natürlichen Agent, den gastrischen Saft, heilend.—Man sehe die Bekanntmachung in einer andern Spalte.

Die Märkte.

Marktpreise in Allentaun, am Mittwoch.

Flauer (Bärrel)	$5 00	Butter (Pfund)	16
Waizen (Buschel)	95	Unschlitt	8
Roggen	65	Schmalz	8
Welschkorn	55	Wachs	22
Hafer	33	Schinkenfleisch	9
Buchwaizen	50	Seitenstücke	7
Flachssaamen	1 40	Aepfel-Whiskey (Gal.)	29
Kleesaamen	3 75	Roggen-Whiskey	28
Timothysaamen	2 75	Hickory-Holz (Klafter)	4 50
Grundbeeren	50	Eichen-Holz	3 50
Salz	45	Steinkohlen (Tonne)	3 00
Eier (Dutzend)	16	Gyps	4 50

Philadelphiaer Marktbericht.

Samstag, Januar 4, 1851.

Flaur und Mehl.—Der Vorrath von Flaur war vorige Woche nur klein und die Nachfrage schwach. Gute Brände brachten für Verschiffung $4.62 und für City-Verbrauch 5 50 bis 5.62 per Bärrel.—Roggenmehl ist in wenig Nachfrage an 3.50.—Welschkornmehl ist der Vorrath klein an 2.87.

Getraide.—Für Waizen war die Nachfrage beschränkt. Guter rother brachte von 95 bis $1.02 per Buschel. Roggen ist rau und Pennsylvanischer brachte 70 Cents.—Welschkorn ist in guter Nachfrage und brachte 61 bis 64 Cents.—Hafer ist in Nachfrage und brachte von 41 bis 43 Cents per Buschel.

Vieh-Markt.

Letzte Woche wurden in Philadelphia 1060 Schlachtochsen, 240 Kühe und Kälber, 680 Schweine und 1850 Schaafe und Lämmer zum Verkauf angeboten.

Die Preiße.—Schlachtochsen waren immer noch in Nachfrage an $5 75 bis 6.75 per Hundert Pfund—ungefähr 350 Stück sind nach Neuyork getrieben worden. Milchkühe brachten $18 bis 30, Springers $12 bis 24 und trockene Kühe von 7 bis 14 Thaler. Schweine brachten $5.50 bis 5.75 das Hundert.—Die Preise für Schaafe waren nach der Qualität, nämlich von $1.25 bis 3.50 das Stück.

Lecha Caunty Jury-Liste für Februar 1850.

Grand Jurors.

Solomon Lucas, Allentown,
Charles B. Sheimer, O Milf.
Solomon Bachman, do do
Michael Reichard, O Macungie,
John Hausman, Waschington,
Daniel Saeger, do
David Strauß, Lowhill,
John Maddern, N Macungie,
John Romig, N Wheithall,
Enos Erdman, O Saucon,
Gideon Ibach, Allentown,
Thomas Ruch, N Wheithall,
Abraham S. Meyer, O Milford,
John Bär, N Wheithall,
Joel Kloß, Lowhill,
Charles Weaver, Salzburg,
Thomas Ritter, Hanover,
Casper Kleckner, Northampton,
George Keiper, Allentown,
Jacob Hart, do
Capt. John Smith, Heidelburg,
Nathan Frederick, Hanover,
Anthony Hinkel, O Macungie,
David Gieß, Salzburg.

Petit Jurors. (Erste Woche.)

Peter Groß, jr., N Wheithall,
James Roney, Allentown,
William Jones, O Milford,
Henry Tool, Salzburg,
Jonas Kern, Waschington,
Reuben Shadt, S Wheithall,
Charles Ritter, Hanover,
Tobias Smith, Lynn,
Abraham Tellis, N Wheithall,
Theophilus Harlacher, O Saucon,
John Trumbauer, N Wheithall,
Jonas Meyer, Weisenburg,
Lewis M. Engelman, O Saucon,
Joseph Wetherhold, Lowhill,
Daniel Wannemacher, Lynn,
Samuel Butz, S Wheithall,
John Blank, O Saucon,
John Cole, N Wheithall,
Joseph Nunnemacher, Allentaun,
Jonathan Trexler, Northampton,
Solomon Bernhard, Allentaun,
John Bloß, Waschington,
Jacob George, Lowhill,
Edmund Ihrie, Weisenburg,
Ephraim Yohe, Allentown,
Jacob Bast, Hanover,
Edwin Kline, Salzburg,
Charles Braust, O Macungie,
William Schantz, O Milford,
William Merkel, Waschington,
Levi Dornblazer, Lowhill,
Thomas Engelman, O Saucon,
Peter Wint, do do
Jesse Fellweiler, Lynn,
Henry Fogelman, Hanover.

(Zweite Woche.)

Peter Breinig, O Macungie,
Nathan Walbert, N Macungie,
John Schantz, N Wheithall,
Henry Jarrett, N Macungie,
Benjamin Jarrett, do
Peter Leinberger, N Wheithall,
Joseph Trexler, N Macungie,
Samuel Colver, Hanover,
Amos Etinger, Allentown,
Jonathan Smith, O Macungie,
Henry Diffenderfer, O Milford,
Samuel Harmony, Lynn,
Peter Wickert, N Macungie,
Charles L. Knauß, N Wheithall,
Jacob Shantz, O Milford,
Walter P. Huber, N Macungie,
Samuel Lewis, Northampton,
Owen Faust, O Macungie,
John Smith, Lowhill,
Emanuel Trexler Hanover,
Joseph Line, Salzburg,
Ferdinand Bergemeyer, Heidelb.
Henry Marsteller, O Milford,
John Steffen, N Macungie,
John Fenstermacher, Waschingt.
Charles Hittle, S Wheithall,
Peter Trexell, do
Aaron Bast, Hanover,
John Lichtenwallner, O Macun.
Jacob Wenner, N do
Solomon Keck, Salzburg,
Harrison Miller, N Macungie,
Paul Knauß, Allentown,
John Kerchner, N Macungie,
Joseph Witman, O Saucon,
Abraham Rudy, Heidelburg,

C. B. Weaver,

Rechtsanwalt,—Attorney at Law,

Allentown, Lecha Caunty, Penns.

Office bei Richter Ruhe, nächste Thüre zu Ruhe's Tabakmanufaktur, in der Hamilton Straße.

Jan. 9, 1851. nq13

Nachricht an Tax-Collektoren.

Da noch ein großer Theil der Staats und Caunty-Taxen nicht eingesammelt ist, so geben die Unterzeichneten hierdurch Nachricht, daß alle Collektoren, die den vollen Belauf ihrer Duplikate nicht bis zum Ende der nächsten Februar Court aufgesettelt haben, ihre in der Prothonators-Amtstube aufgereihten Bonds als Liens gegen sich und ihre Bürgen finden werden. Nach der obengenannten Zeit werden 6 Prozent Intressen zu dem Belauf der unbezahlten Taxen gerechnet werden.

Benjamin Breinig,
Samuel Krauß,
Peter Engelman,
Commissioners.

Commissioners-Amtstube, Allentaun, Jan. 9, 1851. nq3m

Treichlersville Postamt.

Folgende Briefe sind im letzten Viertel im obigen Postamt liegen geblieben:—Labar und Jones, Salomon Hottenstein, John Peter, George Coffin, Miß Julian Boyer, Friedrich Miller, Nathan Peter, Charles Meyer, John Lewis, John Nies, 2.

John Treichler, P. M.

Januar 9. nq3m

Wöchentliche Briefliste.

Ein Verzeichniß der Briefe welche bis zum Sonntag Abend auf dem hiesigen Postamt liegen geblieben sind.

John Annewalt, Edward Albright, Levi Brobst, John Biery, Thomas Bechtel, Reuben Butz, Ann Balliet, Peter Bernhard, J. E. Boas, J. S. Breinig, Solomon Bernhard, Isaac E. Chandler, William Cornflow, A. J. G. Dubs, D. F. Deschler, Solomon Davidsheiser, Christian Ebert, John Eschenbach, Mary E. Eckert, Simon Frankenfield, Henry Fenstermacher, Jesse Fusselman, Thomas Faust, Elija Fetzer, Thomas Ginkinger, Ephraim Gangewere 3, Daniel Geiser, Gideon Guth, Jacob B. Geib, J. H. Gardner 2, D. A. Guth, John Good, Mr. Groff, Mr. Gieß, Diana George, William Horn, Thomas Hiskey, John Hottenstein, David Heuser, Adam Hezed, Michael Hubler, E. B. Harlacher, Michael Helfrich, John Hole, Joseph Huber, William Hittel, Sabina Holy, Catharina Herworth, Ellen Ire, Joel Jacoby, Phillip Keyser, Jonathan Keß, Charles Klein, Barbara Keck, A. E. Kincaid, Peter Ludwig, Edmund Lehr, Isaac Loras, Laury und Saeger, Jacob Lazarus, Sarah Lewis, Mary A. Leisenring, Elizabeth Lightcap, Christiana Levan, William Mertz, Johann Moyer, Joshua Miller, Charles Mertz, Joseph Minnich, Renadus Martin, Henry Miller, J. A. Marsteller, Nathan Miller (Schneider,) Therresa Mohr, John W. Newhard, James O'Neil, Juliana Perrman 2, William Robson, William Roth, Peter Roth, Henry Reinhard, Jonathan Reinhard, Edward Reichard, Stephan Reinsmith, Edward Robinson, Charles Ringer, Mary E. Ritter, Mary Jane Rex, Mary Solliday, Emelina Schwenk, Jonathan Schwartz, F. J. F. Schank, Nathan Schaffer, Daniel Stettler, Henry Stettler, Amos Snyder, Robert Steckel, Lewis L. Schelden, John D. Spade, Geo. W. Stefner, John R. Shall, Catharina Schäffer, Joseph Trexler, N. Trexler, Esq., Alexander Thompson, Allen Trexler, John Woodring, Daniel Wieand, John Waters, Jonathan Wolf, Seth Wheeler Esq., Sevina Weaver, Mary Ann Wenner, Mary Wildonger, J. Wright, Mr. Yack.

Maria E. Hornbeck, P. M.

Merkt auf!

Heran! Haushälter und Andre, heran!
Hört was man heutiges Tages thun kann:
Ruft ohne Fehl an beim **Abele und Krouse,**
Dort findet man's wie man's verlanget ins Haus!

Die Unterschriebenen machen fortwährend auf Bestellung und halten auf Hand, jede erdenkliche Art

Cabinet-Waaren,

wovon sie diesmal folgende benamen wollen:

18 Pier-Tische von 10 bis 30 Thaler
15 Center-Tische von 8 bis 25 Thaler } mit Marmernen Tops.
40 Bureaus von 8 bis 25 Thaler
25 Seidboards von 10 bis 25 Thaler,
60 Bettstellen von 2¼ bis 20 Thaler.

Tische, Waschständs, Schränke, und alle sonstigen Artikel, die in einem solchen Etablissement verlangt werden, liefern sie auf die schönste, beste und billigste Weise.

E. J. Abele,
B. M. Krouse.

Januar 9, 1851. nqbv

Dr. Christie's

Galvanische Belts, oder Gürtel,
Do. Necklaces, (Halsbänder,)
Do. Bracelets, (Armbänder) und
Magnetisches Fluidum,

für die Entfernung und permanente Heilung von allen

Nerven-Krankheiten

und anderen Beschwerden, die verursacht werden durch einen verdorbenen, verschwächten und ungesunden Zustand des

Nerven-Systems.

Diese wundervollen Heilmittel sind nun im Buchstohr der Unterzeichneten zum Verkauf, wo man auch die Anweisungen für deren Gebrauch erhält.

Preise für Dr. Christie's galvanische Heilmittel:

Das galvanische Belt	$3 00	Das galvanische Armband	$2 00
Das galvanische Halsband	2 00	Das magnetische Fluidum	1 00

☞ Die obigen Artikel werden auf Bestellung nach allen Theilen des Landes auf eine sichere Weise versendet, begleitet von vollen Gebrauchs-Anweisungen.

Guth, Young und Trexler, Agenten, Allentown, Penns.

Jan. 9, 1851.

Fr. Heberlein's Universal-Pflaster,

welches sicher und schnell heilt, und sowohl Blutigel und Schröpfköpfe, als auch alle chirurgischen Marter-Instrumente, ganz entbehrlich macht.

Dieses Pflaster ist bereits in den wenigen Monaten meines Hierseins in so vielen Theilen Neuyorks bekannt geworden, daß es hier wohl überflüssig wäre, seine außergewöhnliche Wirksamkeit und den Segen noch besonders hervorzuheben, welchen es in den Familien stiftet, die sich desselben bei vorkommenden Fällen bedienen.

Auf mehr als zwanzigjährige Erfahrung gestützt, kann ich die Ueberzeugung aussprechen, daß dieses Pflaster in den bedenklichsten Fällen nicht nur ohne alle Besorgniß irgend eines Nachtheils, sondern auch mit der Gewißheit angewendet werden kann, es werde bei allen äußern Uebeln, wo noch irgend menschliche Hülfe möglich ist, ja in vielen Fällen, wo die verzweifeltsten Curen und schmerzhaftesten Operationen erfolglos geblieben sind, durch dasselbe eine mit geringen Schmerzen herbeigeführte Rettung bewerkstelligt werden.

Die Eigenschaft des Pflasters läßt sich in diese wenigen Worte zusammenfassen:—„Es stellt die unterbrochene Naturthätigkeit wieder her, und stärkt geschwächte Theile, so daß sie die ihnen zukommenden Funktionen wieder verrichten, und den gesunden Normalzustand wieder herbeiführen können."

Folgende sind die hauptsächlichsten Leiden, bei welchen ich für eine sichere Heilung mich verbürgen kann, wenn das Pflaster genau nach den Verschriften angewendet wird.

Es hilft: „bei allen Wunden und offenen Schäden, allen Verschwellungen; allen Entzündungs- und Eiterbeulen, auch wenn sie bereits in Beinfraß ausgeartet sind, oder schon den Krebs zu erzeugen angefangen haben; bei Verdehnungen, Stoßen, Erprellungen, Quetschungen, Stechen von schädlichen Insekten, bei allen äußern Kinderkrankheiten, die von Zahnen oder Wachsen herrühren, bei allen Drüsenverhärtungen und aufbrechenden Drüsen, bei verhärteten oder entzündeten Brüsten, bei erfrorenen Gliedern, bei Nagelfluß, Wurm am Finger, bei sogenanntem kalten Brand, bei Rothlauf, geschwächten Seh-Nerven, Augen- und Ohren-Entzündungen, Hals-Entzündungen und häufiger Bräune, Verbrennungen und Verbrühungen, bei Nerven- und Muskelkrampf, bei dem furchtbarsten aller Schmerzen, dem Gesichtsschmerz, der vom Krampf der Gesichtsnerven herrührt, bei Zahnschmerz, wenn er von andern Ursachen als angefressenen Zähnen herrührt, bei Rheumatismus, wenn er sich noch nicht zu wirklicher Gicht ausgebildet hat," u. s. w. Das Nähere findet man bei der Gebrauchsanweisung, die mitgegeben wird.

Preis einer Schachtel, nur 25 Cents.

Fr. Heberlein,
Haupt-Niederlage No. 292½ Grandstreet, New-York.

☞ Dieses vortreffliche Heilpflaster ist beim Großen und Kleinen zu haben im Buchstohr zum „Patrioten," bei **Guth, Young und Trexler,** in Allentaun, Pa., welche die einzigen Agenten in dieser Gegend sind.

Januar 9, 1851. nw—

Verhör-Liste

Februar Termin.

Erste Woche, Februar 3. 1851.

Samuel Daniel und Thomas Daniel gegen Joseph Daniel.
Daniel Weiß gegen Godfrey Roth.
David Stem und Andere gegen John Wagner.
William Walp gegen Stephan Balliet.
Anna Bright gegen A. P. McBride.
Haberacker und Ritz gegen John G. Goundie und Andere.
Franklin Hiltebeitel gegen Samuel Hartman und Andere.
John L. Twells gegen William Frey.
David und Daniel Moritz gegen Charles Moritz.
Lewis K. Hottenstein gegen Daniel Deschler.

Zweite Woche, Februar 10. 1851.

Die vereinigten Brüder gegen John Blank und Andere.
Isaac Hackman gegen Joseph Lazarus und Reuben Grafty.
Joseph Marsteller gegen Nathan Grim.
Jacob Zimmerman gegen Peter Hoffman.
Edward Kern und Andere gegen Peter Sieger.
Stephen Leb gegen Abraham Neuhard.
George Miller sen. und Co. gegen Nathan German.
Amos Bacher gegen die Waschington Beneficial Society.
Joseph Romig gegen Daniel Lower.
Stephen Werly gegen Jonas Seiberling.
Daniel Rerig gegen Thomas Weiß.
Jesse Weaver gegen William Kuntzman.
John Kemerer gegen James M. Wilson und John Wagner.
Thomas Newhard gegen Abraham Newhard.

Nathan Miller, Proth.

Januar 9. nqbC

4 Schneider-Gesellen.

4 Schneider Gesellen werden sogleich bei dem Unterzeichneten in Catasauqua, Lecha Caunty verlangt. Keine andere als gute Arbeiter, die dabei nüchtern sind, brauchen Anspruch machen. Dieselben können auf lange Zeit Arbeit und guten Lohn rechnen, wenn sie sich sogleich melden.

John S. Matchett.

Januar 9. nq3m

10 Thaler Belohnung!

Wurde verloren, durch den Unterschriebenen, in Allentaun, auf den Neu-Jahrs Tag, zwischen Biery's Stohrhaus in Allentaun und Lentz's Stohr in Lowhill, ein Taschenbuch mit 70 Thaler in Banknoten, einer Note für 300 Thaler zahlbar bei Hrn. Joseph Weaver in Allentaun, nebst noch andern Papieren. Da die Bezahlung obiger Note eingestellt ist, sind die Papiere bloß zum Eigner von Werth.

Wer obiges Taschenbuch zurückbringt soll obige Belohnung erhalten von

William Hittel, jun.

Januar 9. *3m

Wohnhaus und Stadtlotten zu verlehnen.

Das 2stöckige backsteinerne Wohnhaus sammt der Lotte zwischen der Lutherischen Kirche und der Allentaun Akademie ist vom 1sten nächsten April an zu verlehnen. Die Lotte enthält 32 Fuß Front und 230 Fuß Tiefe. Das Wohnhaus hat 28 Fuß Front und 35 Fuß Tiefe, mit 2 Stuben, Küche und Gang auf der ersten, 3 Stuben auf der zweiten und einem guten Speicher auf der dritten Flur. Eine Hydrant befindet sich vor der Hausthüre und ein Främstall auf der Lotte.

Auch ist die Lotte hinter der Lutherischen Kirche, an die obige stoßend, mitzuverlehnen—welche beide Lotten sich in gutem Zustande befinden.

Besitz und ein gutes Recht kann bis den 1sten nächsten April gegeben werden.

William Maddern,
Tilghman J. Schmerer,
Committe ernannt durch den Kirchenrath.

Januar 9, 1851. nq3m

Ein schätzbarer Stohrstand zu verlehnen.

Der Unterschriebene bietet den schätzbaren Stohrstand [jetzt Hittel's Stohr) in Nordwheithall Taunschip, Lecha Caunty, vom 1sten April 1851, zu verlehnen an. Derselbe liegt in einer guten Gegend und genießt immer eine sehr ausgedehnte Kundschaft. Ein gutes Recht wird für eine billige Rente gegeben. Für das Nähere wende man sich an

Elias Stettler.

Januar 9. nq3m

Oeffentliche Vendu.

Samstags den 18ten Januar nächstens, um 10 Uhr Vormittags, soll am Stohr des verstorbenen Durs Ruby, letzthin von Waschington Taunschip, Lecha Caunty, ein Assortment

Trocken-Waaren, Harte-Waaren von allen Sorten, Erden-Waaren, Glas Waaren, Quiens-Waaren, eine Auswahl Grozereien, u. s. w., u. s. w., u. s. w.,

auf öffentlicher Vendu verkauft werden.

Die Bedingungen und Aufwartung von

David Rudy,
Israel Rudy,
Peter Groß,
Administratoren.

N. B.—Nehmt Obacht, denn am Abend des obenbesagten Tages, werden wieder allerlei Stohrgüter für Junge und Alte Leute öffentlich auf Auction verkauft werden.

Jan. 9. nq3m

Auditors-Anzeige.

In dem Waisengericht von Lecha Caunty.

In der Sache der Rechnung von John Schmeyer, Adm'or von der Hinterlassenschaft der verstorbenen Barbara Pannebecker, letzthin von Niedermacungie.

Und nun, Dec. 6, 1850, ernannte die Court auf Ersuchen, David Schall, Esq., James Weiler und Sal. Fogel, Esq., als Auditors, um besagte Rechnung überzusehen, überzusetteln, Vertheilung nach den Gesetzen des Landes zu machen, und dem nächsten festgesetzten Waisengericht Bericht zu erstatten.

Aus den Urkunden.

Bezeugts—**J. D. Lawall, Schr.**

Obengenannte Auditoren werden sich zu dem Endzweck ihrer Bestimmung, am Freitag den 24sten Januar 1851, um 10 Uhr Vormittags, am Gasthause von Jacob Fischer, in Trexlerstaun, Lecha Caunty, versammeln, allwo sich alle Interessirte einfinden können, wenn sie es für nothwendig erachten.

Januar 9. nq3m

Oeffentliche Nachricht.

Gideon Lentz gegen Gottfried Peter.

In der Court von Common Pleas für Lecha Caunty.—September Termin, 1850, No. 22.

Decb. 5, 1850, auf Vorschlag von Hrn. Stiles, ernannte die Court Jacob Dillinger zum Commissioner, um Vertheilung des Ertrags des Scheriffs an und unter die Creditoren und gesetzmäßig dazu berechtigten Personen zu machen

Aus den Urkunden,
Bezeugts,
Nathan Miller, Proth.

Der unterschriebene Commissioner wird zum Endzweck seiner Bestimmung gegenwärtig sein, Samstags den 25sten Januar, um 10 Uhr Vormittags, in seiner Amtsstube, in der Stadt Allentaun, Lecha Caunty, wann und woselbst sich alle interessirte Personen einfinden können.

Jacob Dillinger.

Januar 9. nq3m

Millerstaun Trupp!

Ihr habt Euch zu versammeln, Samstags den 25. Januar, um 1 Uhr Nachmittags, am Hause von Elias Diehl, in Neu Texas, um Uebungen mit dem Säbel vorzunehmen. Ein jedes Mitglied hat sich blos mit einem Degen zu versehen. Diejenigen welche Mitglieder zu werden wünschen, belieben sich auch einzufinden. Auf Befehl des Capitäns.

Moses Schmoyer, O. S.

Januar 9. nq3m